

Mit Burenziegen unterwegs – Landschaftspflege im Pfälzerwald

Oliver Röller & Annalena Schotthöfer



Einleitung:

In dieser Ausgabe der Rundbriefs „Naturkunde aus dem Südwesten“ stellen wir unser neues Naturschutzprojekt vor: Landschaftspflege mit Burenziegen! Seit September 2020 lebt unsere kleine Ziegenherde, inzwischen bestehend aus 25 Jungziegen, in Rinnthal bei Annweiler. Im letzten halben Jahr hat sich ein eingespieltes Ziegen-Mensch-Team gebildet, das gemeinsam einen Beitrag zur Offenhaltung der Landschaft und damit zur Förderung der Artenvielfalt im südlichen Pfälzerwald leistet. Unser Wissen über Ziegenhaltung, Weidepflege und Tierhygiene konnten wir in dieser Zeit enorm steigern und möchten an dieser Stelle zum einen die Winterfütterung und zum anderen das Einrichten und die Pflege neuer Weideflächen thematisieren und unsere Leserinnen und Leser an unserem neu gewonnenen Wissen teilhaben lassen. Unser folgender Beitrag zum Winterfutter erscheint in etwas abgeänderter Form demnächst auch im „POLLICHIA-Kurier“.

ZIEGENFÜTTERUNG IM WINTER – WAS MUTTER NATUR IM PFÄLZERWALD BEREITHÄLT

Einen großen Teil unseres Wissens über die heimischen Pflanzenarten verdanken wir der Tatsache, dass in jeder Region bestimmte Pflanzen für die Menschen von je her von Bedeutung waren. In der Weidetierhaltung ist es sehr wichtig, zu wissen, was die Natur in welcher Jahreszeit an Futterpflanzen bereithält. Und dann gibt es ja auch noch die Weideunkräuter, die zur Gefahr für Weidetiere werden können. Meistens hört man davon im Zusammenhang mit Pferden und Jokobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*). Gesammelt ist das allgemein zugängliche Wissen über die Bedeutung der Pflanzen auch in teils schon sehr alten Heilkräuterbüchern. Für die meisten der heute lebenden Menschen ist das, was darin steht, aber nicht mehr notwendiges Alltagswissen. Vielmehr wird Manches aus den alten Werken gerne zur Unterhaltung gelesen, weil es uns tatsächlich stellenweise amüsiert, was den Leu-



ten früher alles einfiel und sich dann auch im Namen der Pflanzen niederschlug. Zum Beispiel die Namen Bettsächer oder Brunnsblum für den Löwenzahn (*Taraxacum div.*), wobei diese spezielle Wirkung der Pflanze (harntreibend) auch heute noch genutzt wird.

Seit wir Ziegenhalter im südlichen Pfälzerwald bei Rinntal sind, gewinnt das Pflanzenwissen für uns eine neue Bedeutung. Wir registrieren, was unseren Weidetieren im Winter noch zur Verfügung steht. Wir beobachten, was sie davon fressen und haben Acht, dass es ihnen dabei gut geht. Das Wohl unserer Tiere, das uns am Herzen liegt und für das wir volle Verantwortung tragen, ist abhängig von dem, was die Natur unmittelbar bietet. Denn im Winter wollen wir unsere Tiere nicht ausschließlich mit industriell hergestelltem Futter aus Säcken ernähren, sondern wir bieten ihnen auch in dieser Jahreszeit auf Wiesen und Weiden, an Hecken und Gebüsch, an Weg- und Waldsäumen die Möglichkeit selbst nach dem zu suchen, was die Natur ihnen in der kargen Jahreszeit bereithält. Und dabei lernen wir eine Menge dazu. Pflanzen, denen wir z.T. bisher weniger Aufmerksamkeit geschenkt haben, gewinnen dadurch an Bedeutung.

Schon Ende Herbst stellten wir fest, dass unsere 25 Burenziegen, die ihre ersten Lebensmonate in Oberfranken im Stall verbracht hatten, Eicheln der Stieleiche (*Quercus robur*) an den Rändern der Weideflächen für sich entdeckten. Zusammen mit den Früchten der Esskastanie (*Castanea sativa*), die in unserer Gegend ganze Wälder ausbildet, blieben die Eicheln über den gesamten Winter hinweg ein äußerst beliebtes natürliches Kraftfutter der immer stärker und agiler werdenden Jungziegen. Wir fragten uns, wie viel von diesem stärkehaltigen Futter für unsere Tiere gut sei. Sie fraßen sich zeitweise voll mit „Eichle un Keschde“. In der Literatur fanden wir dazu wenig. Wir bekamen von einem Tierarzt den Tipp, einfach den Kot und damit die Verdauung zu beobachten: Solange die Hinterlassenschaften „stimmen“, kann nichts großartig verkehrt sein.

Der Literatur entnehmen wir, dass Ziegen gerne Fichten (*Picea abies*) fressen und ein Ziegenhalter-Kollege sagte uns, dass die Öle und Gerbstoffe der Fichte sehr gesund für die Tiere seien. So wie wir den Fichtennadelhonig lieben, lieben unsere Ziegen frische Fichtentriebe. Da wegen des Borkenkäfers überall Fichtenforste

eingeschlagen werden, gibt es Fichten-Ziegenfutter im Überschuss. Das wird sich auch in den nächsten Jahren wohl nicht ändern.

Was uns überraschte, erfahrenen Ziegenhaltern aber bekannt ist, ist die Tatsache, dass der Besenginster (*Cytisus scoparius*) im Winter eine äußerst beliebte Futterpflanze unserer Vierbeiner ist. Genauso wie die Besenheide (*Calluna vulgaris*) ist dieser Strauch charakteristisch für bodensaure Gebiete und somit im Pfälzerwald eine typische Pflanze der Brachen und Säume. Mit Ginster verbuschte Magerrasenbrachen lassen sich durch Ziegenbeweidung sehr gut wieder öffnen. Die Besenheide ist dagegen in leichten Kiefernwäldern und entlang von Waldwegen an sandigen und steinigen Böschungen häufig. Sie wird durch den Verbiss verjüngt, was ihrer spät-sommerlichen Blüte förderlich ist. Recht winterhart sind auch die Blätter der verschiedenen Brombeer-Arten, die allesamt von den Ziegen mit Vorliebe verspeist werden.

Interessant ist auch, dass der Gewöhnliche Wurmfarfarn (*Dryopteris carthusiana*), auch Gewöhnlicher Dornfarfarn genannt, im Winter von den Ziegen in Mengen verzehrt wird. Die Schwesterart, der Männliche Wurmfarfarn (*Dryopteris filix-mas*), soll für Mensch und Weide-

tiere sehr giftig sein. Die Menschen benutzten die Wurzelstücke und Rhizome der Pflanze früher dennoch zur Entwurmung. Und schließlich ist der Salbei-Gamander (*Teucrium scorodonia*) noch hervorzuheben. Eine recht aromatische Pflanze, die ebenfalls im milden Klima des Pfälzerwaldes im Winter grüne Blätter behält, überall an Waldsäumen vorkommt und von den Ziegen gerne verzehrt wird. Salbei-Gamander findet auch in der Homöopathie Anwendung.

An vielen Wintertagen, an denen wir mit unseren Ziegen trifteten, stehen auf dem Menü fast ausschließlich die oben genannten Arten. Im Stall finden sie dann noch reichlich Heu und Stroh und zwischendurch gibt es auch Heupellets. Die beschriebene Speisekarte der frischen Pflanzen ist stärkereich und reich an Gerbstoffen, Vitaminen und Ölen. Der Gesundheitszustand und der allgemeine Eindruck, den wir von unseren Ziegen haben, sagen uns, dass das genau die richtige Mischung ist.

Nun, im beginnenden Frühling, steht die Erschließung neuer Weideflächen auf dem Programm.

Auftrieb auf die Sonnenhang-Weide

Am ersten März-Wochenende haben wir begonnen die rund 2.500 m² große und von uns „Sonnenhang-Weide“ genannte Fläche mit unseren Burenziegen zu beweideten. Möglich wurde dies u.a. durch Patenschaft-Spenden an den FNL e.V., wodurch ein mobiler Elektrozaun samt Zubehör angeschafft werden konnte. Mit diesem Zaunsystem können nun recht schnell und unkompliziert Flächen bis zu einer Größe von 0,5 Hektar vorübergehend eingezäunt und beweidet werden. Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender für die großzügige Unterstützung unseres Beweidungsprojektes!

Die Sonnenhang-Fläche, auf der vor einigen Jahren Wildbirnen-Bäume von der der Rinnthaler Wald GmbH gepflanzt wurden, ist stark verbuscht mit Brombeere und Besenginster. Beides sind holzige Pflanzen, deren Blätter bzw. jungen Äste die Ziegen überaus gerne fressen. Außerdem treten mit dem Roten Fingerhut (*Digitalis purpurea*) und der Amerikanische Kermesbeere (*Phytolacca americana*) zwei für Tiere mehr oder weniger giftige Pflanzen auf. Vom Roten Fingerhut wissen wir, dass unsere Ziegen ihn instinktiv meiden. Wie es sich mit der erst später im Jahr austreibenden Kermesbeere verhält, wissen wir noch nicht. Wir werden das genau beobachten und ggf. die Kermesbeeren-Austriebe beseitigen.



Im Unterwuchs der Sträucher wachsen einige Heide- und Magerrasen-Arten, u.a. viel Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*), was typisch für sandig-steinige Bundsandsteinböden im Pfälzerwald ist. Aus den Brombeer- und Besenginster-Sträuchern ragen hier und da junge Esskastanien, Buchen und Eichen-Austriebe heraus, die zeigen, welche Baumarten hier natürlicherweise die Waldentwicklung einleiten, wenn keine Pflege durch Nutzung erfolgt.

Doch Wald ist hier nicht das Ziel von Naturschutz und Landschaftspflege, sonst hätte man die Fläche nicht gerodet und mit Obstbäumen bepflanzt. Entwicklungsziel ist vielmehr eine halboffene, parkartige und sonnendurchflutete Fläche, mit Einzelbäumen (Esskastanien und Wildbirnen), unter denen sich lichtliebende Kräuter und Zwergsträucher der Magerrasen und Heiden behaupten können.

Für die Ziegen ist die Fläche im aktuellen Zustand allerdings eine echte Herausforderung. Sie ist nicht nur stark verbuscht und steinig, sondern auch steil und teilweise felsig. Außerdem liegen als Ergebnis früherer Rodungen noch einige Totholzhaufen auf der Fläche, die sich nur langsam und allmählig zersetzen. Wir helfen unseren Landschaftspflege-Ziegen anfangs, indem wir mit Heckenschere Gänge durch das Gestrüpp schneiden, damit sie leichter an den Besenginster, die Brombeerblätter sowie die Gräser und Kräuter herankommen und die Fläche somit möglichst gleichmäßig abgeweidet wird. Das Freischneiden der Gänge dient auch der Sicherheit der Tiere, die Bereiche benötigen, an denen sie sicheren Tritt haben. Wenn sich schließlich der Heckenbestand nach einigen Weidegängen etwas aufgelockert hat, haben es die Tiere leichter auch ohne unsere Hilfe überall hinzukommen und die Fläche abzuweiden.

Wir sind gespannt, welche Pflanzen sich auf der von uns gepflegten Fläche einstellen und welche Tierarten hier vorkommen werden. Mauereidechsen wurden bereits Anfang März auf der Fläche gesichtet. Zauneidechsen haben sich bisher noch nicht blicken lassen, diese kommen aber in der Regel auch erst etwas später aus den Erdbauten, in denen sie den Winter verbringen. Interessant wird auch sein, welche Vögel auf und am Rand der Fläche brüten. Eine hohe Insektenvielfalt mit wärmeliebenden Arten wie z.B. der Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) und der Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) ist hier ebenfalls zu erwarten. Neben dem Wohl unserer extensiv gehaltenen Burgenziegen sind unsere Projektziele Landschaftsschutz, Umwelt- und Naturschutz und



besonders der Erhalt der Artenvielfalt in dem Tal, in dem unsere Ziegen leben. Wer sich für unsere Tiere und unsere Arbeit interessiert, kann sich gerne auch auf unserer Homepage weiter informieren. Und wer sogar als Förderpartner Teil des Projekts werden möchte, erhält dort Informationen zu Ziegen-Patenschaften und Spendenmöglichkeiten: <http://natur-sued-west.de/team-landschaftspflege/>.

Impressum

Herausgeber: Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland
Erscheinungsweise der Reihe Naturkunde aus dem Südwesten:
unregelmäßig, digital als PDF-Datei
ISSN 2569-1759

Redaktion: Dr. Oliver Röller

Bildbeiträge der vorliegenden Ausgabe: Dr. Oliver Röller

Redaktionsadresse:

Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland

NATUR SÜDWEST

Bismarckstraße 49, 67454 Haßloch

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Die Wiedergabe in anderen Printmedien oder im Internet ist bei Angabe der Originalquelle grundsätzlich zulässig.